

Im Glücksspielparadies Macau geht es den chinesischen Touristen ans Portemonnaie **SEITE 31**

Trump auf dem Weg zum ersten Präsidenten des Zeitalters der Superintelligenz **SEITE 37**

Amerika wird immer reicher

Breite Kreise der Bevölkerung profitieren von der Erholung am Häusermarkt

Dank der Erholung am Immobilienmarkt und boomenden Börsen hat das Reinvermögen der Amerikaner einen Höchststand erreicht. Das verheisst Gutes für die US-Konjunktur – und den designierten Präsidenten Trump.

MARTIN LANZ, WASHINGTON

Donald Trump erbt eine US-Wirtschaft, die gut im Schuss ist – ganz im Gegensatz zu Barack Obama, der Anfang 2009 eine Ökonomie im freien Fall antraf. Das Wirtschaftswachstum war jüngst ansprechend, und die Arbeitslosenquote ist weiter zurückgegangen. Wichtig ist vor allem aber auch die finanzielle Solidität der Privathaushalte, die sich im Aggregat laut den Daten der Notenbank Fed sehr erfreulich entwickelt.

Hausbesitzer besser unterwegs

Die amerikanischen Privathaushalte werden nämlich immer reicher. Deren nicht inflationsbereinigtes Nettovermögen stieg im dritten Quartal 2016 auf einen neuen Höchststand von 90,2 Bio. \$ – das Fünffache der jährlichen Wirtschaftsleistung der USA (BIP).

Dazu beigetragen hat ein gestiegener Marktwert der Immobilien, die im Besitz von Privathaushalten sind. Er erreichte im dritten Quartal 2016 erstmals über 26 Bio. \$ und liegt damit um über 1 Bio. \$ über dem kurz vor Ausbruch der Finanzkrise erreichten Wert von knapp 25 Bio. \$. Alleine in diesem Quartal stiegen die Immobilienwerte um 554 Mrd. \$. Allerdings sind die Hausbesitzer viel weniger verschuldet als 2007/08. Damals brugen die gesamten ausstehenden Hypo-



Die amerikanischen Privathaushalte werden immer reicher. Dadurch reicht das Geld auch für grössere Einkäufe. JEFF CHIU / AP

thekarschulden der Privathaushalte 10,7 Bio. \$. Heute sind es nur 9,7 Bio. \$. Der Häusermarkt ist also um einiges solider als damals. So beträgt der Eigenkapitalanteil der Hauseigentümer derzeit 57%. Im ersten Halbjahr 2009 war er auf 36% gesunken. Der Grossteil des US-Haushaltsvermögens besteht allerdings aus volatilerem Finanzvermögen wie Anleihen und Aktien. Das Finanzvermögen

machte im dritten Quartal 70% aller Haushaltsaktiven aus, die Immobilien 25%. Der Rest besteht aus dauerhaften Konsumgütern wie Autos.

Insgesamt erreichte der Marktwert der Aktien von Haushalten im dritten Quartal fast 25 Bio. \$. US-Haushalte profitieren von dem freundlichen Börsenumfeld; an den bisherigen Höchstwert von 14,9 Bio. im ersten Quartal

2015 kamen sie aber mit ihren Aktienbeständen nicht heran. Das dürfte sich aber im laufenden Quartal geändert haben, haben sich doch die Börsen sehr freundlich entwickelt. Die quartalsweise veröffentlichten Vermögensdaten der US-Notenbank geben keinen Aufschluss darüber, wie diese Vermögen verteilt sind. Während von den höheren Immobilienwerten breitere Kreise der

Bevölkerung profitieren dürften, sind die Wertpapierbestände in den bessergestellten Haushalten konzentriert. Tendenziell dürfte also die Vermögensungleichheit eher zugenommen haben.

Notleidende Autokredite

Eine Erhebung der Federal Reserve Bank of New York bestätigt die relativ gemächliche Entwicklung bei der Neuverschuldung der US-Privathaushalte. Allerdings gibt es je nach Schuldenkategorie beunruhigende Phänomene. So steigen etwa die Studentendarlehen wei-

Washington hebt ab

Kommentar auf Seite 13

terhin recht stark. Sie erreichten im dritten Quartal 1,28 Bio. \$, ein Plus von 7% im Jahresvergleich. Die ausstehenden Studentenschulden sind damit seit Beginn der Messreihe vor 18 Jahren jedes Jahr gestiegen. Auch die Autodarlehen nehmen munter zu, zuletzt um 32 Mrd. im dritten Quartal auf 1,14 Bio. \$.

Hier haben die New Yorker Ökonomen festgestellt, dass sich die Qualität von Subprime-Autokrediten, also Darlehen an Kreditnehmer mit geringer Bonität, seit einiger Zeit verschlechtert. Rund 6 Mio. Autohalter befinden sich mindestens 90 Tage im Verzug. Auch wenn notleidende Autokredite nicht dieselben makroökonomischen Folgen wie eine platzende Immobilienblase haben, so kann der Verlust des Autos für eine betroffene Familie doch einschneidende Konsequenzen haben, wenn mangels Transportmitteln die Erwerbsmöglichkeiten eingeschränkt sind.

Steuerbonus für die Anstellung von Arbeitnehmern über 50?

Finanzanreize am Arbeitsmarkt zugunsten von Älteren können ein zweischneidiges Schwert sein

hus. Manche ältere Stellensuchende leiden unter Existenzängsten. Man müsse etwas tun, um deren Situation zu verbessern. Das sagt der Zürcher Arbeitsrechtler Denis Humbert, der viele ältere Stellensuchende und auch Arbeitgeber berät. In einem zehnzeiligen Papier schlägt der Anwalt diverse Massnahmen vor. Eine seiner Stossrichtungen ist der Ausbau des Kündigungsschutzes für Ältere bzw. die Klärung der Regeln dazu. Seit einem Urteil des Bundes-

gerichts von 2014 herrsche grosse Rechtsunsicherheit. Laut Bundesgericht haben Arbeitgeber gegenüber älteren Angestellten eine erhöhte Fürsorgepflicht. 2014 hatte das Gericht zudem quasi das Recht von Älteren auf eine «letzte Chance» vor einer Entlassung verankert.

Zuschüsse für die Einarbeitung

In Sachen Anstellung kennt das Gesetz schon heute finanzielle Anreize. Dies betrifft etwa die Möglichkeit von Einarbeitungszuschüssen für Personen, «deren Vermittlung erschwert» ist – was auch ältere Stellensuchende betreffen kann. Während der ersten sechs bis zwölf Monate kann die Arbeitslosenversicherung 40% bis 60% des Lohns übernehmen, sofern der Betroffene danach eine Festanstellung erhält.

Das Instrument sei bei Arbeitnehmern wie Arbeitgebern «kaum bekannt», sagt Anwalt Humbert. Wo es angewendet werde, führe es in 90% der Fälle zu einer Festanstellung. Dieses Jahr flossen im Mittel pro Monat Einarbeitungszuschüsse für etwa 1700 Beschäftigte, wovon gut 650 auf die Gruppe 50 plus entfielen.

Es gebe keinen automatischen Anspruch für alle Älteren auf Einarbeitungszuschüsse, da viele diese gar nicht nötig hätten, sagt das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) des Kantons Zürich. Die Behörden empfehlen Einarbeitungszuschüsse laut AWA dort, wo eine besondere Einarbeitung nötig sei. Das Instrument könne aber zweischneidig sein, wenn es das Signal vermittele, dass der Stellensuchende nicht genau auf das Profil der betroffenen Stelle passe. Letz-

teres sagt auch der Arbeitgeberverband. Der Verband betont überdies, dass in der Praxis nicht ein allfälliger Einarbeitungszuschuss entscheidend sei, sondern das Potenzial des Stellensuchenden für die zu besetzende Stelle.

Anwalt Denis Humbert schlägt einen finanziellen Anreiz in Form eines Steuerabzugs für Arbeitgeber vor, die über 50-Jährige beschäftigen. Dies stösst aber auf grosse Skepsis. Ein Experte des Staatssekretariats für Wirtschaft betont, dass man Vorurteile der Arbeitgeber gegenüber älteren Stellensuchenden abbauen wolle und eine solche Subvention psychologisch eher das Gegenteil bewirken könnte. Auch der Arbeitgeberverband will solche Subventionen nicht. Zum einen liege das Hauptproblem älterer Stellensuchender nicht beim Mangel an «Anschubfinanzierung», sondern darin, dass ihr Profil oft nicht zu offenen Stellen passe. Und zum andern verursache ein neuer Steuerabzug Kosten, die jemand bezahlen müsse.

Teure Giesskanne

Bei über einer Million Beschäftigten in der Altersgruppe 50 plus könnte ein Steuerbonus für die Arbeitgeber den Fiskus rasch Hunderte von Millionen Franken pro Jahr kosten. Die Begrenzung auf Neueinstellungen würde die Sache verbilligen, aber knifflige Abgrenzungsfragen schaffen und die Grundprobleme einer solchen Subvention nicht lösen. Solche Steuerboni wirk-

ten wie eine «Giesskanne», sagt George Sheldon, Professor für Arbeitsmarkt- und Industrieökonomie an der Universität Basel. In vielen Fällen profitierten Arbeitgeber, die auch sonst Ältere beschäftigen würden. Allfällige Zusatzmittel zugunsten älterer Stellensuchender investiert man laut Sheldon gescheiter in den Aufbau spezialisierter Betreuerenteams bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren. Im Kanton Zürich haben die Zentren laut AWA spezialisierte Berater für Jugendliche, aber derzeit nicht für Ältere. Doch alle Berater seien für die Situation der Älteren sensibilisiert.

Ökonom George Sheldon ist bezüglich der Zukunft der Älteren nicht pessimistisch. Der Trend weg von körperlicher Arbeit und die Demografie würden die Älteren eher begünstigen. Zudem sei jede ins Alter kommende Generation besser ausgebildet als frühere Generationen. Laut Sheldons Berechnungen betrug in letzter Zeit die Dauer der Arbeitslosigkeit bei 50- bis 54-Jährigen im Mittel 5,4 Monate, bei 55- bis 59-Jährigen 6,2 Monate und in der Gruppe 60 plus 8,8 Monate, während sie sich bei Jüngeren auf drei bis fünf Monate belief. Die Erwerbslosenquote ist dagegen bei den Älteren auch unter Einbezug der Ausgesteuerten unterdurchschnittlich.

Ein Zusatzproblem älterer Entlassener kann die Pensionskasse sein. Die im Parlament steckende Reform zur Altersvorsorge 2020 verspricht Linderung. Künftig sollen Entlassene ab 58, die

keine neue Stelle finden, bei der Pensionskasse des ehemaligen Arbeitgebers bleiben können, um damit den Anspruch auf eine Rente zu erhalten. Diese Änderung scheint kaum umstritten zu sein. Bis anhin ist die Sicherung des Rentenanspruchs in gewissen Fällen nur begrenzt möglich.

Gasland Australien

Australien überholt in naher Zukunft Katar als weltgrössten Exporteur von verflüssigtem Erdgas.
Rohwaren, Seite 36

gerichts von 2014 herrsche grosse Rechtsunsicherheit. Laut Bundesgericht haben Arbeitgeber gegenüber älteren Angestellten eine erhöhte Fürsorgepflicht. 2014 hatte das Gericht zudem quasi das Recht von Älteren auf eine «letzte Chance» vor einer Entlassung verankert.

Kündigungen bleiben aber weiterhin möglich. Denis Humbert setzt vor allem auf finanzielle Anreize. Er möchte Kündigungen von Älteren verteuern (längere Kündigungsfristen, grössere Abfindungen) und die Beschäftigung von Älteren verbilligen. Die beiden Ansätze können sich aber zum Teil widerspre-

ANZEIGE

Albin Kistler



VERGLEICHSWERTE
schlagen. Konstant.

neu:
albin.kistler.ch